Heimathaus e.V.
Panketaler Geschichtsverein

Chronikblätter

Das Jahr
2022

Gemeinde
PANKETAL

Rathausfest

neuer Bücherschrank am Hobrechtsweg

Dranseaue im April

Seniorentag im Juni

Endlich wieder Weihnachtsparade der Feuerwehr ...

Auch in diesem Jahr gab es wieder die Wunschbaum-Aktion

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

das Jahr 2022 hat uns gelehrt, dass Frieden in Europa keine Selbstverständlichkeit ist. Mit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine kamen auf uns als Kommune viele Herausforderungen zu. Wie kann geflüchteten Menschen geholfen werden? Wo können sie untergebracht werden? Wie kann die Integration gelingen? Alles Fragen, die wir beantworten und Anforderungen, denen wir gerecht werden mussten. Zwar begleitete uns die Pandemie auch 2022 weiterhin, doch inzwischen haben wir gelernt, damit zu leben. Beliebte Veranstaltungen wie das Rathausfest, die Schlendermeile oder die Feuerwehrparade fanden wieder statt, nachdem sie in den Vorjahren ausfallen mussten.

Gemeindeeigene Projekte entwickeln sich weiter: die Sporthalle an der Straße der Jugend soll 2023 eröffnet werden, der Umbau der Feuerwache Schwanebeck hat begonnen und der Baustart der Grundschule Elbestraße soll im Herbst 2023 erfolgen. Nach vielen Jahren der Planung und des Baus eröffnete der Holland-Park im Ortsteil Schwanebeck seine Türen. Er ist ein Mehrwert für unseren Ort, der sich großer Beliebtheit erfreut und ein Aushängeschild für unsere Gemeinde ist.

In Zusammenarbeit mit dem Geschichtsverein Heimathaus e.V. sind nicht nur die Chronikblätter entstanden, die Sie in den Händen halten. Auch die Verlegung der Stolpersteine im Oktober 2022 wurde so möglich gemacht. Es ist wichtig, derjenigen zu gedenken, die während der NS-Diktatur umgebracht wurden. Wir müssen alles daransetzen, dass sich Geschichte nicht wiederholt.
Nun wünsche ich wünsche Ihnen viel Vergnügen dabei, das Jahr 2022 in Panketal mit Hilfe der Chronikblätter Revue passieren lassen.

Inhalt

4 Wasserampel
5 World Cleanup Day / Wasserpreise
6 Holland-Park eröffnet
8 Heidewäldchen
9 Fête de la Musique
10 Holocaust-Gedenktag
11 Neubau „Wohnen an der Panke“
12 Wider das Vergessen - Stolpersteine
14 Bürgerbeteiligung erwünscht
16 Kurz notiert / Sporthalle
17 Feuerwehr
18 Neue Grundschule
19 Schulleiter verabschiedet / Gymnasium
20 Volkstrauertag
21 Senioren und Pflegebedürftige im Blick
22 Hilfe für ukrainische Flüchtlinge
23 Großbaustelle Eichenring

IMPRESSUM

Chronikblätter - Das Jahr 2022

Redaktion:
Panketaler Geschichtsverein „Heimathaus“ e .V.
in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Panketal

Redaktionsschluss:
31.12.2022

Fotos:
Wenn nicht anders gekennzeichnet:
Gemeinde Panketal
Geschichtsverein, div. Vereine

Auflage: 10.000 Stück
www.geschichtsverein-panketal.de

„Wasserampel“ zeigt Verfügbarkeit

Sprengverbot entlastet Wasserwerk

Der Wasserverbrauch der Panketaler war in den letzten Jahren stets ein Thema in der Gemeinde. Anhaltende Trockenheit und das stetige Wachsen der Einwohnerzahl strapazieren die Kapazitäten des Zepernicker Wasserwerkes gerade in den Sommermonaten immer wieder.

Läuft es permanent auf Volllast, drohen Pumpen und Filter zu versagen. Ein flächendeckender Versorgungsausfall könnte die Folge sein. Um dieses Szenario zu verhindern und die Versorgung mit dem kostbaren Gut weiterhin zuverlässig gewährleisten zu können, wurden verschiedene Strategien entwickelt. Appelle an die Bevölkerung zum sparsamen Verbrauch sind bereits in den letzten Jahren Usus gewesen. Neben einem neuen Abrechnungsmodell, das ab 2023 gilt, kamen in diesem Jahr die „Wasserampel“ sowie ein zeitlich begrenztes Sprengverbot hinzu.

Die Wasserampel zeigt an, wie es um die Verfügbarkeit des kostbaren Gutes bestellt ist: Bei grüner Ampel bestehen keine Einschränkungen, bei gelbem Licht ist die Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs erforderlich, bei rotem Signal liegt der Verbrauch über den Kapazitäten des Wasserwerks, weshalb die Gartenbewässerung einzustellen und auch der häusliche Verbrauch zwischen 18 und 21 Uhr zu reduzieren ist. Weitere Hinweise sind auf der Internetseite www.eigenbetrieb-panketal.de/wassersparen nachzulesen.

Darüber hinaus hat die Gemeindevertretung ein Sprengverbot zwischen April und September erlassen. In der Zeit zwischen 17 und 21 Uhr sind das Bewässern von Rasenflächen und das Befüllen von Wasserbecken verboten. Zuwiderhandeln kann mit Geldstrafen bis 1.000 Euro belegt werden.

Das Resümee des Eigenbetriebes zur Wirkung des Sprengverbots, das erstmals im August in Kraft trat, war positiv. Das Wasserwerk musste nicht mehr ständig am Limit arbeiten. In der Zeit zwischen 17 und 21 Uhr haben die Einwohner weniger Wasser entnommen. Stattdessen gab es zwar eine Spitze gegen 21 Uhr, was jedoch verschmerzbar war. Darüber hinaus führte die mediale Debatte auch dazu, dass generell sparsamer mit Wasser umgegangen wird.

Doch es gab auch Kritik am Sprengverbot. Die CDU forderte, die Kapazität des Wasserwerkes dem Verbrauch anzupassen und beklagte einen seit Jahren aufgelaufenen Investitionsstau.

Dem entgegnete Verwaltungschef Wonke, dass eine Erweiterung des Wasserwerks aufgrund seiner Lage mitten im Ort äußerst schwierig sei. Mittelfristig sind der Bau einer neuen Filteranlage und die Erhöhung von Speicherkapazitäten geplant.

Das Sprengverbot für die Einwohner brachte zudem ein weiteres Thema in die Diskussion der Gemeindevertretung: Die Bewässerung der kommunalen Grünanlagen und Straßenbäume. CDU, Grüne, BVB/Freie Wähler und Linke brachten in einem gemeinsamen Antrag Vorschläge ein, wie man die Bewässerung künftig effektiver und sparsamer gestalten kann. Zum einen soll das Gießwasser aus den Regenauffangbecken entnommen werden, zum anderen Wassersäcke verwendet werden, die eine Tröpfchenbewässerung über einen längeren Zeitraum ermöglichen.

Saubere Aktion

Müllsammeln zum Frühjahrsputz und World Cleanup Day

Alljährlich gibt es verschiedene Initiativen zum traditionellen Frühjahrsputz, so sammelten in diesem Jahr Mitglieder der Jugendfeuerwehr Müll entlang der Bernauer Straße.
Neu war in diesem Jahr eine Müllsammelaktion zum „World CleanUp Day“, auf deutsch „Weltaufräumtag“. Dieser findet seit 2018 statt und hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Unter dem Motto „Gemeinsam für eine saubere, gesunde, plastikmüllfreie Umwelt und Müllvermeidung“ folgten am 17. September 30 Panketaler Bürger, vom Kitakind bis zum Rentner sowie der Siedlerverein Gehrenberge 1929 e. V. dem Aufruf eines kleinen Teams um Ines Pukall.
Ausgerüstet mit Müllsäcken, Eimern und Greifern ging es in Gebiete mit besonderem Säuberungsbedarf: Eine Truppe entmüllte das Umfeld des Zepernicker Bahnhofs bis zur Gesamtschule, wobei auch nicht das trockene Pankebett vergessen wurde.
In Schwanebeck wurden von einer anderen Truppe das Gebiet von der Schwanebecker Müllkippe bis zum Genfer Platz, die Flächen rund um das Gemeindehaus in der Kolpingstraße sowie der Spielplatz am Restaurant „Buona Fortuna“ in der Birkholzer Straße gesäubert.
Insgesamt sind ca. 150 kg Müll, besonders Glasscherben, Papier, Kronkorken, Masken, und über 450 Zigarettenkippen zusammengekommen. Ein Anfang für eine saubere und gesunde Umwelt.
Es ist zu hoffen, dass dieser Weltaufräumtag, der immer am 3. Sonnabend im September stattfindet, in Panketal etabliert wird, dass sich immer mehr Bürger daran beteiligen und dass wir uns alle auch im Alltag mehr für Müllvermeidung einsetzen.
Es gibt bereits einige Einwohner, die mit privaten Sammelaktionen für Sauberkeit in ihrem Umfeld sorgen. Diese Beispiele sollten Schule machen.

Neue Berechnung von Wasser und Abwasser

Um auch über den Geldbeutel der Verbraucher einen Anreiz zum sparsamen Umgang mit Trinkwasser zu schaffen, wurde der Eigenbetrieb beauftragt, seine Gebührenstruktur auf mögliche Alternativen zu überprüfen.
Im Ergebnis wird ab 2023 die Grundgebühr für Trinkwasser abgeschafft, dafür steigt die Mengengebühr auf 2,60 statt bislang 1,90 Euro.
Bei gleich bleibendem Verbrauch rechnet die Verwaltung mit etwa 20 Euro Einsparung pro Haushalt. Teurer werden soll es nur für Haushalte mit deutlich überdurchschnittlichem Verbrauch (über 212 Kubikmeter pro Jahr).
Beim Schmutzwasser dagegen steigt die Grundgebühr von 61 auf 120 Euro, während die Mengengebühr sinkt.

Bilder (4): Holland-Park

Holland-Park eröffnet

Nach mehr als zehn Jahren Planung eröffnete am 6. April der Holland-Park rechtzeitig zur Frühjahrssaison. Auch wenn zunächst noch nicht alles fertig war und die Bauarbeiten weiter andauerten, war die Resonanz zur Teileröffnung bereits groß.

Neben einem vergrößerten Gartencenter auf nunmehr ca. 5.000 Quadratmetern wurde in 16 Monaten Bauzeit eine Erlebniswelt geschaffen, die Attraktionen für Groß und Klein bereithält.

Die Besucherzahlen bestätigen, dass der Unternehmer Theo Roloefs mit der Verwirklichung seines Traumes ein Ausflugsziel geschaffen hat, das über die Ortsgrenzen hinaus das Publikum anzieht. So konnte bereits nach nur sieben Wochen der 100.000. Besucher begrüßt werden.

Während der Woche kommen bis zu 1.500 Besucher pro Tag, am Wochenende 3.000 bis 5.000. Gleich am Eingang gibt es einen großen Indoor Spielbereich und nebenan eine Halle, in der Mutige bis acht Meter hoch klettern können. Auch im Freigelände finden sich mehrere Spielplätze für verschiede Altersgruppen. Dazwischen sind ausreichend Bänke und Tische, an denen man sich ausruhen und picknicken kann.

Mühlen- und Holzschuhmuseum

Sehenswert ist auch die Dschungelhalle, in der zahlreiche Pflanzen- und Tierarten versorgt werden. Besonders beliebt bei den Besuchern sind hier die Erdmännchen. Einige Schildkröten aus dem Panketaler Schildipark konnten so auch ein neues, größeres Zuhause beziehen.

Der fast 25 Meter hohe Rutschenturm ist weithin sichtbar, ebenso wie die im Sommer

Die Mühle wurde aus drei alten Mühlen zusammengesetzt, restauriert und im Holland-Park neu aufgebaut

eröffnete altholländische Achtkantmühle. Sie wurde aus mehreren alten Mühlen zusammengebaut, ist voll funktionstüchtig und zeigt Besuchern, wie früher aus Korn Mehl gemahlen wurde. Dieses soll demnächst zu Brot und Kuchen verarbeitet und verkauft werden.
Diese Mühle dreht aber nicht nur den Mühlstein, sondern kann auch Strom erzeugen. Wer möchte, kann in die Mühlengeschichte im angrenzenden Museum näher eintauchen.
Neu hinzugekommen für Freunde des Rätselns und Knobelns sind zwei Escape-Rooms für Kinder. Sie versprechen aufregende Unterhaltung bei einer Zeitreise aus der Vergangenheit und beim Versuch, sich aus einem sinkenden Boot zu retten.
Des Weiteren können kleine Tierliebhaber ab sechs Jahren nun auch einen Tag bei der Pflege helfen und werden dabei betreut. Anschließend ist Toben im Spielparadies möglich.
Pünktlich zur kalten Jahreszeit wurde eine überdachte, 1.000 Quadratmeter große Eislaufhalle eröffnet. Auch im Eisstockschießen kann man sich hier versuchen.
In der Markthalle können holländische und einheimische Spezialitäten erworben werden. Für das leibliche Wohl sorgen ein großes Selbstbedienungsrestaurant und mehrere kleine Cafés.
Der Eintritt in den Park ist kostenlos, für einzelne Bereiche müssen aber Tickets erworben werden.
Das vor allem von Schwanebecker Anwohnern befürchtete Verkehrschaos ist glücklicherweise nicht eingetreten. Der Parkplatz mit 700 Plätzen ist, vor allem am Wochenende, sehr gut ausgelastet. Was allerdings bislang noch fehlt, ist die geplante Bushaltestelle.

Das Heidewäldchen – ein neues Erholungsgebiet

Das bis dato verwilderte kommunale Waldgebiet am ehemaligen Krankenhaus ist nun für die Öffentlichkeit zugänglich. Grundlage dafür war ein Beschluss der Gemeindevertretung vom Juli 2021. Anlässlich des 111. Bestehens des „Heidehauses“ sollte die angrenzende Waldfläche zu einer grünen Erholungsfläche umgestaltet werden.

Auf dem fünf Hektar großen Gebiet entstand das „Heidewäldchen“ mit dem Ziel, Erholungsraum für Menschen zu schaffen und gleichzeitig den Lebensraum von Tieren zu erhalten. Die Kosten dafür beliefen sich auf ca. 100.000 Euro.

Im Februar erfolgten durch den Betriebshof und eine beauftragten Forstfachfirma die Durchforstungsarbeiten, um Struktur, Sichtachsen und eine Vielfalt von Lebensräumen zu schaffen. In einer „Buddelaktion“ halfen Mitarbeiter des Fachdienstes Orts- und Umweltplanung sowie des Betriebshofs bei Pflanzarbeiten in den parkähnlichen Bereichen. Bereits am 9. März konnte das „Heidewäldchen“ von Lucy Fotschki eröffnet werden. Als Projektleiterin aus der Gemeindeverwaltung konnte sie bei dem informativen Spaziergang am besten Auskunft zu der entstandenen begehbaren „urbanen Wildnis“ geben.

Etwa 380 Quadratmeter wurden durch Abriss alter Krankenhausanlagen entsiegelt, Wege mit Hackschnitzeln und ein zweiter Zugang von der Buchenallee angelegt. Es entstanden zwei freiliegende Flächen für „Sonnenanbeter“ und ein parkähnlicher Bereich, der Lindenring. Neu gepflanzt wurden um die 1.000 Gehölze und 40 Bäume.

Alles bei den Durchforstungsarbeiten gewonnene Holz wurde vor Ort verwendet, beispielsweise für Sitzgelegenheiten, für Benjeshecken und die auffälligen Holzpilze, angefertigt von Michael Glanz.

Neben vielen zustimmenden Meinungen zum neuen „Heidewäldchen“ war auch Kritik zu hören, wie z. B. an den Holzhaufen sowie dem Wegebelag bzgl. der eingeschränkten Barrierefreiheit. Bänke und Mülleimer sind nun auch vorhanden. Die neue Erholungsstätte wird gut angenommen, nicht nur von Hundebesitzern. Wenn alle Besucher sorgsam mit der Anlage umgehen, wird sich der Wunsch von Lucy Fotschki „viel Freude beim Spazierengehen im Heidewäldchen“ erfüllen.

Eröffnung des Heidewäldchens mit Lucy Fotschki im März

Pilzskulpturen säumen den Weg

Picknick-Bank im Park

Fête de la Musique

Premiere in Panketal war voller Erfolg

Neben vielen anderen kulturellen Höhepunkten im Juni 2022 fand das seit nunmehr 40 Jahren international gefeierte Straßenmusikfestival Fête de la Musique (www.fetedelamusique.info) erstmalig auch an drei Orten gleichzeitig in Panketal statt.

Am längsten und diesmal sehr heißen Tag des Jahres, dem 21. Juni, gab es auf dem Rathausvorplatz, auf dem Genfer Platz und im Erlebnisbereich Dransemündung vom Nachmittag bis in die Abendstunden unglaublich vielfältige Musikangebote für alle Generationen.

Vom Akkordeon-Orchester „Musico Aldente“ und weiteren Gruppen der Musikschulen

Fröhlich in Zepernick und Schwanebeck, der Kinder-Eltern-Musikgruppe „Just for Fun“, über den Kinderchor der Grundschule Schwanebeck, das Kinder- und Jugendensemble Sadako und der Trommelgruppe „Trommböse“ bis hin zu Solistinnen und Solisten wie der jungen Pianistin Amelie, der ukrainischen Saxophonistin Ksenia, dem Sänger Frank Bonitzki, dem singenden Pfarrer Wolf Fröhling, der Berliner Liedermacherin Jocy, Stefan Röhrig oder Glyn Crowder alias Jack Pudding.

In den Abendstunden begeisterten die „Panke-Piraten“, die „Balg Band Barnim“, die Rockband „Lines of Life“ mit den Hits der 70er-Jahre sowie die „Sixth Dimension Blues-Band“.

Die abschließende Feuershow der FireWings und die Lichtshow von Kinder-Circus Lumina setzten optisch spektakuläre Akzente.

Die Idee, Musik als Kunst zu feiern und sie allen kostenfrei zugänglich zu machen, ist damit auch in Panketal außerordentlich gut angekommen. Die Resonanz seitens des Publikums war überwältigend. Der Dank geht an das Organisationsteam Anne Kagelmaker, Ines Pukall und Lothar Gierke (Kontakt über fete.panketal@gmail.com) und die jeweiligen technischen und organisatorischen Betreuer vor Ort.

Holocaust-Gedenktag

Am Abend des 27. Januar versammelten sich auf dem Dorfanger von Zepernick rund um den Mahnstein „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ eine kleine, aber unübersehbare Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern Panketals, unter ihnen der Bürgermeister Maximilian Wonke, der Gemeindepfarrer Wolf Fröhling und zahlreiche Gemeindevertreter der aufrufenden Parteien und Wählergruppierungen, um das Gedenken würdevoll zu begehen.

Der Leitgedanke der Veranstaltung lautete: „Die Erinnerung darf nicht enden; sie muss auch künftige Generationen zur Wachsamkeit mahnen.“ (Bundespräsident Roman Herzog, 1996)

Veranstaltet wurde der Gedenktag 2022 von den Ortsverbänden der SPD und der Linken in Panketal sowie dem Regionalverband Niederbarnim von Bündnis 90/Die Grünen.

Walter Seger, Autor und Vorstandsmitglied des Panketaler Geschichtsvereins „Heimathaus“, sprach die Worte des Gedenkens. Er zitiere zum Anfang aus einer Erklärung des damaligen Bundeskanzlers Gerhard Schröder vom Januar 1999: „Am 27. Januar 1945 wurde das Vernichtungslager Auschwitz von sowjetischen Soldaten befreit. Was sie dort entdecken mussten, lässt der Welt, lässt uns noch heute den Atem stocken vor Abscheu und Entsetzen. Mehr als eine Million Menschen waren allein in Auschwitz zwischen März 1942 und November 1944 in einem beispiellosen Vernichtungswillen ermordet worden. Auschwitz steht heute als Begriff für den nationalsozialistischen Rassenwahn.“

Der 27. Januar soll an das unendliche Leid erinnern und die Millionen von Opfern dieses unsäglichen Mordens: Juden zuallermeist, aber auch Sinti und Roma, Homosexuelle, Menschen mit Nachteilen, Kriegsgefangene. Menschen, die eine anmaßende Ideologie des mörderischen Rassenwahns für „lebensunwert“ erklärte. Seger erinnerte daran, dass das Morden nach dem 27.01.1945 nicht beendet war. In den noch nicht befreiten Lagern ging es mit gesteigerter Intensität weiter, in Sachsenhausen, Ravensbrück, Mauthausen, Buchenwald und anderswo, bis zum endgültigen Zusammenbruch des Nationalsozialismus.

Seger erinnerte auch an die Verfolgung der etwa 64 ehemaligen jüdischen Bewohner aus Zepernick. Nur wenige konnten der tödlichen Verfolgung entkommen und waren nachher in der ganzen Welt verstreut.

„Wenn der Gesetzgeber schlimmste Gräueltaten straflos stellt, gibt es viele Menschen, die der Versuchung, Herr über Leben und Tod zu sein, nicht widerstehen können“, führte Seger aus und schloss mit dem Hinweis, dass es uns Mahnung und Warnung sein solle.

Die Erinnerungen und das Gedenken daran ließen sich nicht mit einem wie auch immer gearteten „Schlussstrich“ beenden oder umdeuten. Nur lebendige Erinnerung schütze vor Wiederholung.

Burkhard Thomaschewski (Arbeiterwohlfahrt) verlas anschließend eine Schilderung des Tagesablaufs von Häftlingen des KZ Auschwitz-Birkenau. Die würdevolle Veranstaltung wurde durch ein Trompetenstück von Theodor Wendt abgeschlossen.

Neubau „Wohnen an der Panke“

Nach dem Abriss des ehemaligen „Pankschlosses“ in der Schönower Straße 106 begannen 2021 die Bauarbeiten zur Errichtung eines Wohn- und Gewerbekomplexes. Michael Czyborra, Bauträger und Generalunternehmer aus Wandlitz, entwickelte das Vorhaben, das bereits 2017 erstmals der Gemeinde vorgestellt worden war.

Nach einigen Überarbeitungen erfolgte die Grundsteinlegung im Oktober 2021. Bereits im Mai 2022 wurde Richtfest für den ersten Bauabschnitt gefeiert.

Insgesamt sollen in drei Gebäuden 61 Wohnungen, 16 Gewerbeeinheiten sowie eine Tiefgarage entstehen.

Wenn alles nach Plan läuft, wird das Projekt im Jahr 2024 fertiggestellt. Die ersten Wohnungen sind bereits ab Februar 2023 bezugsfertig. Der Quadratmeterpreis für die Kaltmiete ab 18,20 Euro ist allerdings nicht für jedermann erschwinglich.

Mehr Sicherheit im Straßenverkehr

Jährlich am dritten Samstag im Juni gibt es bundesweit den „Tag der Verkehrssicherheit“. Da in Panketal zeitgleich die Schlendermeile stattfand, wurde diese einfach „verlängert“ bis zur Poststraße. Auf diesem Abschnitt hatte Jugendkoordinatorin Jana Kohlhaw mit ihrem Team verschiedene Angebote organisiert, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche richteten. Zahlreiche Kooperationspartner präsentierten ihre Themen, vom „toten Winkel“ bei Lkws über Crashtests mit Beteiligung von Radfahrern bis zur Personenrettung bei Unfällen durch die Feuerwehr. Es gab auch einen Reaktionstest vom ADAC, der zeigte, wie schnell ein Radfahrer auf überraschende Situationen reagieren kann. Die Polizei, das Gemeinschaftshaus und das Freizeithaus „Würfel“ e. V. sowie der ADFC waren ebenfalls dabei mit Fragen zu Verkehrsregeln, zum verkehrssicheren Fahrrad und der Sichtbarkeit im Straßenverkehr.

Um Sicherheit im Straßenverkehr ging es auch am 15. November beim Projekt „Funkeln im Dunkeln“, das im Rahmen der Tage der Sichtbarkeit an der Grundschule Zepernick durchgeführt wurde. Die Schüler erschienen in Warnwesten, mit Lichterketten und Leuchtstäben ausgerüstet und erlebten so, wie wichtig Beleuchtung in der dunklen Jahreszeit ist, besonders im Straßenverkehr.

Tag der Verkehrssicherheit auf der verlängerten Schlendermeile

Gunter Demnig verlegt einen Stolperstein für Wolfgang Benning in der Goslarer Straße

Wider das Vergessen

Stolpersteine erinnern an ermordete Juden

Im November 2021 fand in der Aula der Grundschule Zepernick eine vom Panketaler Geschichtsverein „Heimathaus“ e.V. und der Kunstbrücke Panketal e.V. veranstaltete Buchlesung zu der Publikation „Die jüdischen Bewohner in Zepernick 1933 – 1945“ mit dem Autor Walter Seger statt. An diesem Abend wurde im Beisein von Überlebenden des Holocaust der Entschluss gefasst, in Panketal einige Stolpersteine zu verlegen.
Bei den Stolpersteinen handelt es sich um eine Initiative des Kölner Künstlers Gunter Demnig.
Er erinnert damit an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen über 90.000 Stolpersteine in 1.265 Kommunen in Deutschland und in einundzwanzig Ländern Europas.
„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, zitiert Gunter Demnig den Talmud. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten.
Auf einem zehn mal zehn Zentimeter großen Messingblech werden unter der Überschrift „Hier wohnte“ der Name, Geburts- und Todesdaten sowie Hinweise zum Schicksal der Person eingraviert. Die Metallplatte ist auf einem Stein befestigt, der dann in den Gehweg eingelassen wird. Damit entsteht ein sichtbarer und dauerhafter Fingerzeig auf die während der NS-Zeit ermordeten Menschen.
Diese Steine sollen als Zeichen verstanden werden, um eines der dunkelsten Kapitel der deutschen Geschichte hervorzuheben. Als mahnende Erinnerung daran, dass radikale Kräfte, die keinen Widerspruch duldeten, die europäische jüdische Bevölkerung gnadenlos verfolgt und über sechs Millionen jüdische Menschen ermordet haben.

Goslarer Straße: Pam und Mike Benning, Walter Seger und Andrea Robert-Charrue, geb. Benning (v.l.)

Der Panketaler Geschichtsverein reichte den Vorschlag, Stolpersteine in Panketal zu verlegen, für das Bürgerbudget 2022 ein, und die Panketaler Bürger wählten den Vorschlag auf den 2. Platz bei der Abstimmung über das Bürgerbudget.
Am 9. und 10. Oktober 2022 wurde nach langer Planung die Verlegung der Stolpersteine in die Tat umgesetzt. Am 9. Oktober 2022 fand unter großer Beteiligung der Panketaler BürgerInnen im Rathaus Panketal eine Feierstunde statt. Um 18 Uhr wurden die Ehrengäste, Angehörige von Wolfgang Benning, die die rassistische Verfolgung während der 12-jährigen Hitler-Diktatur in England und im Konzentrationslager Theresienstadt überlebten, herzlich begrüßt. Zudem waren Enkel und Urenkel der Familie Benning anwesend, neben den Mitgliedern des Panketaler Geschichtsvereins und der Kunstbrücke Panketal.
Umrahmt wurde der Abend durch die professionelle musikalische Begleitung der Musiker der Kunstbrücke Panketal und ihrem 1. Vorsitzenden und Leiter der Musikschule Panketal, Niels Templin. Anschließend stellte Walter Seger vom Geschichtsverein die Schicksale der im Holocaust ermordeten ehemaligen jüdischen Zepernicker in einem Vortrag mit Video- und PowerPoint-Unterstützung vor.
Die einzelnen mit einem Stolperstein geehrten Personen sind:

Wolfgang Benning
JG 1903, Goslarer Straße 8,
1943 in Auschwitz ermordet

Jenny Gold, geborene Lewin
JG 1886, Straußstr. 53,
1942 im Ghetto Warschau ermordet

Selma Kübler, geborene Dobriner
JG 1869, Heinestraße 58,
1943 in Theresienstadt ermordet

Salomon Seelig
JG 1875

Hedwig Seelig, geborene Tietzker,
JG 1877

Emil Hans Seelig
JG 1904

Walter Gustav Seelig
JG 1906
alle Hufelandstraße 10,
1942 u. 1943 in Auschwitz ermordet

Die eigentliche Verlegung der Stolpersteine erfolgte sodann am 10. Oktober 2022, wobei der Bauhof der Gemeinde Panketal dabei durch einen umfangreichen Arbeitseinsatz die Verlegung ermöglichte.
Der Panketaler Geschichtsverein bedankt sich hiermit bei der Gemeinde Panketal für die zur Verfügung gestellten Ressourcen, im Besonderen auch bei den VerwaltungsmitarbeiterInnen, welche uns bei der Vorbereitung stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben und damit einen reibungslosen Ablauf unterstützten. Ein besonderer Dank geht auch an Bürgermeister Maximilian Wonke, der sich als Verwaltungschef für die Stolpersteinverlegungen in Panketal sehr eingesetzt hat. Nicht zuletzt möchten wir dem Polizeiposten in Panketal danken, der bei der Stolpersteinverlegung für die notwendige Verkehrssicherheit sorgte.

Bürgerbeteiligung erwünscht

Ob es um Fragen zur weiteren Entwicklung der Gemeinde geht, zu Problemen des Radverkehrs oder um Maßnahmen für den Klimaschutz – in all diesen Bereichen wirbt die Gemeinde um die Meinungen und das Engagement der Bürger.
So wurde im April erstmalig ein „Mit-Mach-Tag“ organisiert, bei dem aktuelle Planungen vorgestellt und Möglichkeiten zur Beteiligung geboten wurden. Auch eine Online-Befragung zum ersten Entwurf des Klimaschutzkonzepts wurde durchgeführt. Die Beteiligung war jedoch eher verhalten.
Weitere Angebote gab es zum so genannten Integrierten Gemeindeentwicklungskonzept (IGEK) Panketal 2030. Hier wurden Frühlingsspaziergänge und Radtouren mit Mitarbeitern der Verwaltung organisiert, um den Ist-Zustand der Gemeinde zu bewerten, geplante Vorhaben zu erläutern und Orte mit Verbesserungspotenzial zu erkennen.
In einer Online-Umfrage ging es unter anderem um Fragen zur Wohnsituation, zur Verkehrsanbindung und zu den Freizeit-, Gastronomie- und Einkaufsmöglichkeiten vor Ort. Hier haben sich rund 180 Bürger die Zeit genommen, den Fragenkatalog zu beantworten.

Der überwiegende Teil ist zufrieden mit dem Wohnumfeld und lebt gern in Panketal. Gelobt wird vor allem, dass man ruhig und im Grünen wohnen kann, die Hauptstadt schnell erreichbar ist und Kitas und Schulen gut sind. Bemängelt wird jedoch die zunehmende Verdichtung, der knappe Wohnraum, hohe Grundstücks- und Mietpreise und das Fehlen des 10-Minuten-Takts der S-Bahn.

Im Sommer wurde die erste Stufe des Klimaschutzkonzepts der Gemeindevertretung vorgelegt. Auf fast 200 Seiten wird der momentane Zustand in der Gemeinde erfasst, und es werden Möglichkeiten zum Klimaschutz aufgezeigt. Hierbei geht es einerseits um die Reduzierung von CO_2 und Energieverbrauch, andererseits um Anpassungsmaßnahmen an das sich wandelnde Klima.
Der Bestandsaufnahme kann man beispielsweise entnehmen, dass in Panketal Anfang 2021

Radtour im Oktober mit Bürgermeister Maximilian Wonke

rund 21.000 Einwohner in ca. 12.350 Haushalten lebten und es rund 6.500 Grundstücke mit Einfamilienhäusern gibt.
Etwa 15.000 Fahrzeuge sind in Panketal angemeldet (Stand 2022), jedoch weniger als 200 Elektro-Pkws.
Von 12.349 kommunalen Bäumen sind 9.800 Straßenbäume (Stand 2020). Bis 2030 sollen 1.000 weitere Bäume gepflanzt werden. Dabei sind bei Neupflanzungen u.a. einheimische, klimatolerante Baumarten zu wählen, die über eine möglichst insektenfreundliche Blühfähigkeit verfügen.

PANKETAL Klimaschutz

Das Klimaschutzkonzept schlägt außerdem als eine von 48 Maßnahmen vor, zu prüfen, ob und ggf. in welchem Umfang örtlichen Bauvorschriften möglich und sinnvoll sind, um Versieglung zu reduzieren (z.B. Verbot von Schottergärten) oder Pflanzmaßnahmen auf privaten Grundstücken zu fördern (z.B. Dach- und Fassadenbegrünungen).
Für den Zeitraum ab 2026 ist die Erstellung einer gemeindeeigene Baumschutzsatzung in Kombination mit einer Förderrichtlinie zum Erhalt und Schutz von alten Bäumen auf privaten Grundstücken vorgesehen.
Eine weitere Anregung ist ein Wettbewerb zur Würdigung des Engagements privater Hauseigentümer im Bereich Klima- und Ressourcenschutz, bei dem grüne bzw. blaue Hausnummern vergeben werden. Die „grüne Hausnummer“ wird für besonders klimaschonendes Handeln verliehen. Bei der „blauen Hausnummer“ wird eine vorbildliche Entwässerung und Regenwassernutzung gewürdigt.
Neben dem IGEK und Klimaschutzkonzept wird auch an einer Verbesserung des Radverkehrs gearbeitet. Im März hat die Gemeindeverwaltung hierfür das Planungsbüro ISUP aus Dresden beauftragt. Bürgerbeteiligung wird auch hier groß geschrieben.
Im Frühjahr gab es eine Teen-Radtour und den Mit-Mach-Tag, im Herbst eine Radtour mit dem Bürgermeister und der Ortsgruppe des ADFC.
Bei Gemeindefesten wie der Schlendermeile, dem Rathausfest oder dem Familienfest gab es die Möglichkeit, zum Radverkehrskonzept ins Gespräch zu kommen. Großer Beliebtheit erfreut sich dabei eine große, begehbare Karte des Gemeindegebietes, auf der man Orte markieren und Hinweise zu Verbesserungen für Radfahrer anbringen kann.

Auf der Schlendermeile nahm Verwaltungsmitarbeiterin Frau Nagel die Hinweise zum Radverkehr entgegen

Kurz notiert

Vorsitzende verabschiedet

Vor zehn Jahren wurde die Bürgerstiftung aus der Taufe gehoben. Die Initiative dazu ging von der langjährigen Gemeindevertreterin und Ärztin im Ruhestand, Dr. Sigrun Pilz, aus. Sie erlebte in ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit, insbesondere mit Senioren, wie Menschen unverschuldet in finanzielle Schwierigkeiten geraten können und suchte nach einer Möglichkeit, in solchen Fällen Abhilfe zu schaffen. Nun trat sie aus gesundheitlichen Gründen von ihrem Amt zurück. Als Nachfolger wurde André Meusinger gewählt.

Dransebrücken erneuert

Die Fußgängerbrücke über die Dranse zwischen Osteroder Staße und Bahmsstraße wurde im Februar abgerissen und im Oktober durch eine Betonbrücke ersetzt.
Bereits im November 2021 hatten die Renaturierungsmaßnahmen des Bachlaufs begonnen, um eine Sekundäraue zu schaffen, sodass bei hohem Niederschlagsaufkommen die Dranse über die Ufer treten kann, ohne private Flächen zu überfluten. Auch die Brücke an der Gluck- und Gernroder Straße wurde erneuert.

Sporthalle wird teurer

Die Bauarbeiten an der neuen Sporthalle schreiten voran. Seit der Grundsteinlegung im Oktober 2021 hat sich einiges getan. Im April dieses Jahres konnte Richtfest gefeiert werden. Doch die Krise im Bauwesen schlägt auch hier spürbar durch: Inzwischen sind die ursprünglich auf 10 Millionen Euro avisierten Baukosten auf über 12,6 Millionen gestiegen, weitere Kostensteigerungen sind erwartbar. Auch verzögert sich die Fertigstellung. Mittlerweile geht man von Herbst 2023 aus. Ob dieser Termin realisierbar ist, steht allerdings in den Sternen.
Die Dreifeldhalle, die sowohl dem Schulsport als auch dem Vereinssport dienen wird, bietet künftig reichlich Platz für vielfältige Sportarten. Neben Sanitär-, Umkleide-, Schiedsrichter-, und Geräteräumen entstehen außerdem ein Lehrerzimmer, ein Seminarraum und eine Teeküche für Veranstaltungen sowie eine Tribünenanlage für insgesamt 199 Personen.

Feuerwehr muss sich gedulden

Umbau der Schwanebecker Wache verzögert sich

Dieses Jahr wurden die Kameraden der freiwilligen Feuerwehr Panketal zu fast 200 Einsätzen gerufen. Brände stellen hierbei nur einen kleineren Teil der Einsatzgründe dar. Mehrfach ausrücken musste die Feuerwehr auch zu Verkehrsunfällen, zur Personenrettung, zu unwetterbedingten Einsätzen und für die Beseitigung von Ölspuren. Im Sommer half die Panketaler Feuerwehr, die großen Waldbrände im Elbe-Elster-Kreis zu bekämpfen.

Die Freundschaft zwischen Zepernicker und Erftstädter Feuerwehr wurde auch dieses Jahr gepflegt. So kamen Kameraden und Freunde nicht nur zur Weihnachtsparade, sondern auch zu der Beerdigung des langjährigen Kameraden Klaus-Dieter Thiele, der einst die treibende Kraft für die Partnerschaft mit Erftstadt war.

Gemeindewehrführer Thomas Bielicke (l.) und der Schwanebecker Ortswehrführer André Jung freuen sich über Fördermittel

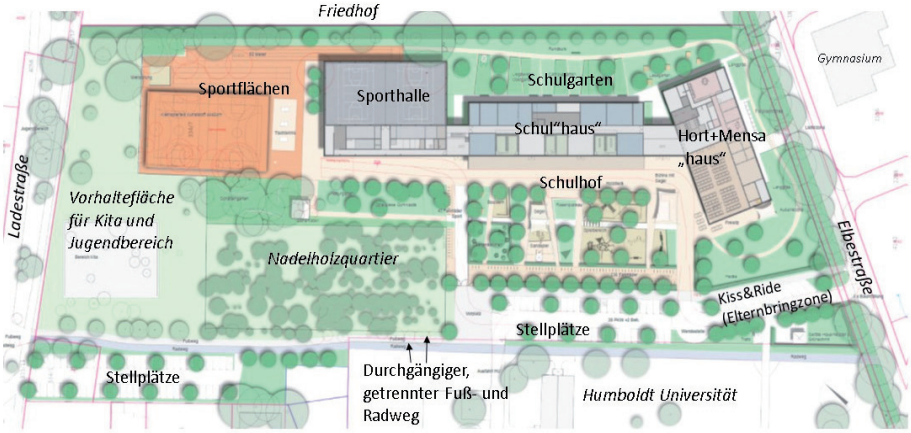
Außerdem wurde an die am stärksten vom Hochwasser 2021 betroffenen Kameraden (ca. 40) in Erftstadt das von Panketalern gespendete Geld ausgezahlt.

Der Umbau der Schwanebecker Wache, der in diesem Jahr beginnen sollte, verzögert sich leider. Im April wurde bereits ein Fördermittelbescheid des Landes Brandenburg in Höhe von 720.000 Euro überbracht. Für insgesamt rund 3,2 Millionen Euro soll eine neue Fahrzeughalle mit vier Stellplätzen und eine nach Geschlechtern geteilte Umkleide errichtet werden. Für die Zeit des Umbaus müssen die Schwanebecker Kameraden ausziehen. Sie sind bei Eisen-Bayer untergekommen. Auf der Internetseite der Schwanebecker Feuerwehr soll mittels Bautagebuch der Fortschritt der Bauarbeiten dokumentiert werden.

Trauerzug für Klaus-Dieter Thiele, der sich sowohl bei der Feuerwehr als auch als langjähriger Bezirksschornsteinfegermeister einen Namen machte

Grundschule an der Elbestraße

Das mit Abstand größte und teuerste Bauvorhaben der Gemeinde ist die Errichtung einer dritten kommunalen Grundschule. Im August wurde hierfür der Bauantrag eingereicht, der insgesamt 16 Aktenordner füllt.
Bis 2026 soll an der Elbestraße eine dreizügige Grundschule mit Mensa, Hort sowie Sporthalle und Außensportflächen entstehen. Die aktuelle Kostenberechnung für das Gesamtprojekt beläuft sich auf 40 Millionen Euro.
Wie nötig eine Entlastung der Grundschulen in Panketal ist, zeigen die aktuellen Schülerzahlen. In der Grundschule Zepernick starteten in diesem Schuljahr sechs erste Klassen. Auch für die nächsten Jahre wird von einer Fünf- bis Sechszügigkeit ausgegangen.
Mit Sorge betrachten Anwohner das geplante Vorhaben. Sie beschwerten sich bei der Gemeindevertretung über die ihrer Meinung nach unzureichend geklärte Verkehrssituation. Schon die dichte Bebauung auf dem Pfingstberg und das dortige Gymnasium würden die schmale Elbestraße in den Stoßzeiten auslasten.
Im Zuge des Schulneubaus sollen auch die Neckar- und Oderstraße ausgebaut werden, die zum Teil noch „Sandpisten" sind. Hier fürchten die Anwohner hohe Kosten und ein erhöhtes Verkehrsaufkommen.



Gesamtschule bleibt vorerst in Trägerschaft der Gemeinde

Es gab in der Vergangenheit mehrfach Anläufe, die Trägerschaft der Gesamtschule an den Landkreis abzugeben. Während dieses Ansinnen in der Vergangenheit stets knapp in der Gemeindevertretung scheiterte, fand sich seit 2020 zwar in Panketal eine Mehrheit dafür, doch inzwischen sieht sich der Landkreis nicht in der personellen und finanziellen Lage, die Schule und die dazugehörigen Aufgaben zu übernehmen. In Aussicht gestellt wurde eine Übernahme ab 2025.
17,5 Millionen Euro müssten für fällige Sanierungen aufgebracht werden. Zu viel für die Gemeinde, die mittlerweile andere Großprojekte wie die neue Grundschule, die Sporthalle und den Umbau der Feuerwachen stemmen muss.
Doch da der Landkreis per Gesetz für weiterführende Schulen verantwortlich ist, steht Panketal zumindest eine finanzielle Unterstützung in Höhe von rund 260.000 Euro pro Jahr zu.

Schulleiter verabschiedet

Links: Cassandra Lehnert und Martina Kruschke
Rechts: Manfred Reinicke auf dem Schwanebecker Campus

Gleich zwei langjährige Schulleiter gingen in diesem Jahr in den Ruhestand.
Die Grundschule Zepernick verabschiedete im Rahmen des Sommerfestes Martina Kruschke, die nach 45 Dienstjahren und 19 Jahren in der Schulleitung den Staffelstab an ihre Nachfolgerin Kathleen Kämpf übergab. Die scheidende Schulleiterin erhielt eine Dankesurkunde vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg für ihren großen Einsatz an der Schule. Seitens des Schulträgers bedankte sich Panketals Bürgermeister Maximilian Wonke für die konstruktive Zusammenarbeit, die er als „manchmal robust, aber immer effektiv" beschrieb.
Fachbereichsleiterin Cassandra Lehnert erinnerte an den Bau des neuen Schulgebäudes, das inzwischen schon wieder zu klein für die große Anzahl von Schülerinnen und Schülern in der Gemeinde Panketal ist.
An der Grund- und Oberschule Schwanebeck, die sich in Trägerschaft des Landkreises befindet, kamen zum Abschied des Schulleiters Manfred Reinicke neben zahlreichen Gästen auch der Landrat Daniel Kurth sowie, als Überraschungsgast, die Sängerin Chris Doerk, deren bekennender Fan Reinicke ist.
Als Lehrer für Geschichte und Geografie kann er auf 41 Jahre in seinem Traumberuf zurückblicken. Der Eberswalder kam 2002 nach Schwanebeck und begleitete als Schulleiter sowohl den Zusammenschluss mit der Grundschule als auch die Modernisierung und Umgestaltung des Schulcampus. Landrat Daniel Kurth dankte Reinicke für seine Arbeit und überreichte eine Blumenschale.

Kreis plant Gymnasium

Der Landkreis Barnim wird in Panketal ein Gymnasium errichten und erwarb dafür das bislang als Landwirtschaftsfläche genutzte Areal an der Robert-Koch-Straße für drei Millionen Euro vom Bund. Es wurden ein Änderungsverfahren zum Flächennutzungsplan und ein Bebauungsplanverfahren eingeleitet, um die Voraussetzungen für den Bau des Gymnasiums zu schaffen. Bei der Abstimmung zur Änderung des Flächennutzungsplans in der Gemeinde gab es durchaus Kritik durch einige Gemeindevertreter bezüglich weiterer Verdichtung der Bebauung und Versiegelung von Flächen, einige Bürger beklagten, dass der Landkreis die Anwohner vor vollendete Tatsachen stellen würde.
Letztlich überwog in der Gemeindevertretung die Ansicht, dass ein Gymnasium in Panketal dringend gebraucht werde und die Lage zwischen Buchenallee und Schönower Straße zentral und verkehrsgünstig sei. So könnten künftig auch die Verkehrsströme reduziert werden, da bislang ein großer Teil der Panketaler Gymnasiasten Schulen in Bernau besucht.
Neben dem Schulgebäude sollen auch eine Sporthalle sowie eine Sportaußenfläche entstehen.
Die Panketaler Verwaltung hat einige Kriterien für das Bauvorhaben vorgeschlagen. So soll das Schulgebäude höchstens drei Geschosse erhalten, die Flächenversieglung soll so gering wie möglich ausfallen. Die Sporthalle soll von der vorhandenen Wohnbebauung in der Schönower Straße abgerückt werden und auch durch Vereine nutzbar sein. Die Sportaußenanlage ist in Richtung Buchenallee geplant. Lärmauswirkungen sollen im Vorfeld geprüft werden.
Die konkrete Objektplanung des Landkreises soll im Sommer 2023 beginnen.

Volkstrauertag

Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge regte 1919 an, einen Gedenktag zum Erinnern an die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges einzurichten. Er sollte Volkstrauertag heißen. Das tragende Motiv sollte sein, dass diejenigen, die im vergangenen Kriege keinen Verlust erlitten hatten, zusammen mit den Hinterbliebenen der Gefallenen trauern.

Den Nationalsozialisten waren solche Gedanken völlig fremd und so ordneten die Machthaber 1934 an, dass der Volkstrauertag zum Staatsfeiertag erhoben und in „Heldengedenktag“ umbenannt wurde. Die Nationalsozialisten bezogen nach ihrem Verständnis nur deutsche Wehrmachtssoldaten in das „Heldengedenken“ ein. Dass unter den von den Nationalsozialisten bezeichneten „Helden“ durchaus auch Täter waren, wurde zu der Zeit nicht thematisiert. Die durch deutsche Hand Gefallenen der Gegenseite wurden nicht in den Gedanken der Trauer einbezogen.

Nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland wurde der Volkstrauertag erneut vom Volksbund eingeführt und übereinstimmend auf den vorletzten Sonntag im Kirchenjahr festgelegt.

Bei zunehmendem Abstand zum Krieg wird der Volkstrauertag als ein Tag der Trauer verstanden. Er ist aber auch zu einem Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden geworden.

Der Volkstrauertag fiel im Jahr 2022 auf den 13. November. Auch in Panketal fand auf Initiative von SPD, Linken, BVB/Freie Wähler, CDU sowie Grünen und der Fraktion GUL (Gemeinsam.Unabhängig.Liberale) auf dem Dorfanger in Schwanebeck eine Feierstunde statt. Es sollte ein „ziviles Zeichen demokratischer Gedenkkultur“ gesetzt werden. Dabei wurde an die Opfer von Gewalt und Krieg aller Nationen erinnert.

Senioren und Pflegebedürftige im Blick

Für Senioren gibt es in Panketal vielfältige Möglichkeiten, am Gemeindeleben teilzunehmen und mitzugestalten. Keiner muss vereinsamen. Am anspruchsvollsten sind sicher ehrenamtliche Tätigkeiten.

Ilona Trometer, seit 2010 Panketaler Behindertenbeauftragte, wird das bestätigen. Ihr Auftrag besteht darin, „Aktivitäten zur gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderung in den Städten und Gemeinden zu unterstützen oder zu initiieren". Dazu zählt beispielsweise der behindertengerechte Umbau der Bushaltestellen bis 2022, eine Aufgabe aus der internationalen Behindertenkonvention. In Panketal ist das fast geschafft. Ebenso gehörte wieder die Prüfung ausgewählter Straßen auf Begeh- und Befahrbarkeit dazu, in diesem Jahr war es die Wernigeroder Straße. Im Ergebnis müssen mit der Gemeinde die festgestellten Mängel beseitigt werden. Monatliche Sprechstunden und anfallende Aufgaben kommen hinzu.

Bürgermeister Maximilian Wonke und Katja Möhlhenrich-Krüger, Bereichsleiterin Altenhilfe bei der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal, unterzeichnen die Kooperationsvereinbarung

12 Jahre war Ilona Trometer allein als Behindertenbeauftrage in der Gemeinde ehrenamtlich tätig. Deshalb freut sie sich, ab diesem Jahr Ingrid Richter als Stellvertreterin an ihrer Seite zu haben. Magda(lena) Schmager gehört auch zu denen, die das Leben in der Gemeinde ehrenamtlich mitgestaltet haben. Insgesamt 15 Jahre, bis zu ihrem 80. Lebensjahr im Jahre 2018, hat sie sich um Ältere gekümmert, ab 2008 als Seniorenbeauftragte.

Ein Nachfolger fand sich nicht, deshalb wurde 2021 ein Seniorenbeirat gewählt. Unter der Leitung von Petra Krummel ist nun ein Beirat im Interesse der älteren Generation mit Sprechstunden, Informationen und mit Hilfe bei Problemen tätig. Traditionelle Veranstaltungen, wie Seniorengruppentreffs, die Teilnahme am Seniorensportfest in Eberswalde, die Seniorenwoche mit dem Seniorentag im Eichenhof, wurden auch in diesem Jahr organisiert. Neu sind die regelmäßigen Artikel im Panketalboten. Dort wird nicht nur der interessierte ältere Bürger gut informiert zu wichtigen Themen, z. B. Verbesserung der Pflege vor Ort, Bewegung und Ernährung, Umgang mit digitalen Medien.

Gruppen wie AWO, Seniorenclub Alpenberge/Gehrenberge, Seniorengruppe Birkenwäldchen und auch die beiden noch bestehenden Siedlervereine Alpenberge e. V und Siedlerverein 1929 e. V. bieten mit Veranstaltungen, thematischen Weiterbildungen, Tagesfahrten, Gesprächen zu politischen Themen und Fragen der Gemeindeentwicklung Teilhabe am Gemeindeleben. Keiner muss vereinsamen.

Um die Fürsorge für hilfsbedürftige Menschen jeden Alters, besonders die Pflege vor Ort, zu verbessern, hat die Gemeinde Fördermittel im Rahmen des Brandenburger Förderprogramms „Pakt für Pflege" beantragt. Mit der Hoffnungstaler Stiftung Lobetal wurde im März eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet, um niederschwellige Informations- und Beratungsangebote für pflegebedürftige Menschen und deren Angehörige zu entwickeln und umzusetzen.

Zur Bedarfsermittlung startete das „Aufwind vor Ort"-Team im Mai die Befragung und bot seine Hilfe bei Problemen mit dem Fragebogen an. Ende November endete die Befragung. Nach deren Auswertung werden dann die Angebote entwickelt. Ziel ist, es den Betroffenen leichter zu machen, möglichst lange ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Hilfe für ukrainische Flüchtlinge

Anfang März trafen die ersten ukrainischen Flüchtlinge in Panketal ein. Vor dem Rathaus wurden die Flaggen der Ukraine und der EU gehisst, die Zeichen standen auf Solidarität.
In der Gemeinde schlossen sich über 200 ehrenamtliche Helfer in der „Ukrainehilfe Panketal“ zusammen.
Zahlreiche Panketaler nahmen Geflüchtete privat bei sich auf. Einige holten sogar Ukrainer an der Grenze ab, konnten jedoch keine Unterkunft zur Verfügung stellen. So strandeten einige Flüchtlinge auch in Panketal. In einer Sondersitzung beschloss die Gemeindevertretung, vorübergehend die ehemalige Kita „Traumschloss“ als Notunterkunft zur Verfügung zu stellen. Zwar wäre der Platz hier auf maximal 50 Personen gegrenzt, doch die vorhandenen sanitären Anlagen sowie zwei Küchen ließen eine weitgehend selbständige Versorgung der Bewohner zu, was bei einer Turnhalle separat organisiert werden müsste.

Inzwischen ist das „Traumschloss“ wieder leergezogen. Von den etwa 200 ukrainischen Flüchtlingen, die mittlerweile in der Gemeinde leben, ist der größte Teil privat untergekommen oder hat eine Wohnung gefunden. Die große Hilfsbereitschaft in der Gemeinde fand vielfältigen Ausdruck. Es wurden Veranstaltungen, ein Kuchenbasar sowie Sportevents organisiert. Eine feste Anlaufstelle findet sich im evangelischen Gemeindehaus.
Mehr als 3.000 Euro Spenden kamen durch ein Benefiz-Konzert der Kunstbrücke Panketal im März zusammen. Ein Teil des Geldes kam der Ukrainehilfe vor Ort zugute, mit einem weiteren Teil der Panketaler Spendengelder wurde medizinische Ausrüstung für das Sheptytsky-Krankenhaus in Lwiw finanziert.
Die „Ukrainehilfe Panketal“ organisierte Sprachkurse, koordinierte Spenden, half bei Behördengängen und im Alltag. Auch ein deutsch-ukrainisches Osterfest in Hobrechtsfelde wurde veranstaltet.
Die Grundschule Zepernick richtete zwei Willkommensklassen für rund 20 ukrainische Kinder in der Gemeinde ein.

Gemeinde dankt „Coronahilfe Panketal“

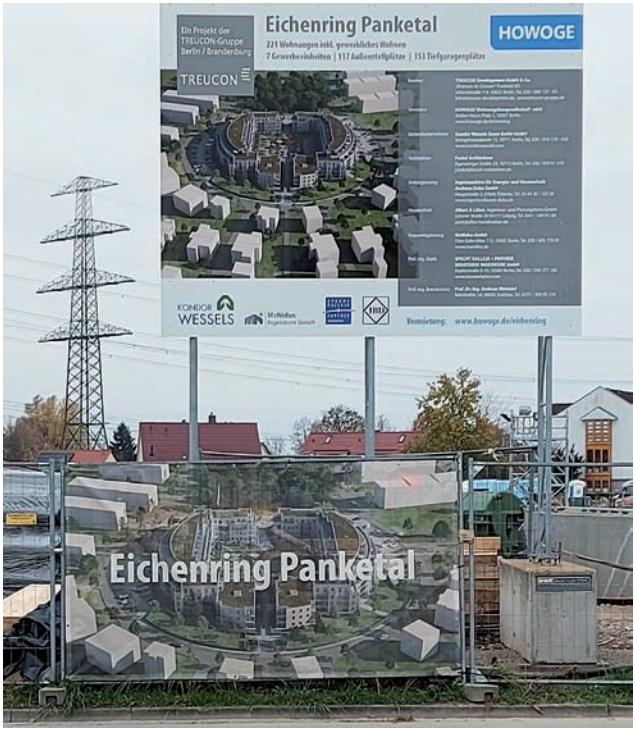
Auch 2022 war zunächst noch von Corona geprägt. Im Januar versuchten Maßnahmenkritiker, auch in Panketal regelmäßige Spaziergänge als Ausdruck des Protests zu etablieren. Nicht angemeldete Veranstaltungen wurden aufgelöst.
Die Coronazahlen in Kitas und Schulen waren zu Jahresbeginn hoch. So musste die Kita „Pankestrolche“ für eine Woche schließen, andere Einrichtungen verkürzten temporär die Betreuungszeiten. In der Grundschule Zepernick waren von 650 Schülern zeitweise rund 100 in häuslicher Quarantäne.
Die im Jahr 2021 etablierten kommunalen Impftage wurden zunächst noch weitergeführt. Erstmals wurde auch ein Impftag für 5- bis 12-Jährige angeboten. Jedoch brach die Nachfrage deutlich ein, sodass man im Februar das letzte Mal zum „Piks“ in die Zepernicker Mensa einlud. Geschätzt 7.000 Impfungen wurden in diesem Rahmen, organisiert von Gemeinde und den zahlreichen Ehrenamtlern der Coronahilfe Panketal, verabreicht. Weiterhin werden Impftermine am Genfer Platz angeboten.
Im September gab es als Dankeschön für alle ehrenamtlichen Helfer einen Abend im Hollandpark mit Buffet und Live-Musik.

Großbaustelle Eichenring

Im Juni erfolgte die Grundsteinlegung für die weitere Bebauung am Eichenring. Dort war bislang nur der äußere Teil des Rings bebaut, während der sogenannte Hartfilplatz im Inneren noch brach lag.
Über 200 Wohnungen sollen nun entstehen, außerdem Gewerbeflächen sowie Parkplätze.
Zwar werden Wohnungen in Panketal dringend gebraucht, jedoch ist dieses Wohngebiet bereits dicht bebaut und dabei nur unzulänglich ans Straßennetz angeschlossen.
Nur eine kleine Straße, der Weidenweg, verbindet den Eichenring mit seinen zahlreichen Stichstraßen mit dem Lindenberger Weg. Ist diese Straße blockiert, ist das Gebiet Eichenring abgeschnitten.

Der Weidenweg ist derzeit die einzige Zufahrt zum Wohngebiet Eichenring, perspektivisch werden hier rund 2000 Menschen wohnen

Aus dem Schwanebecker Ortsbeirat kamen nicht nur diesbezüglich Bedenken. Man hatte ursprünglich darauf gedrungen, dass zehn Prozent der Bebauung gewerblich genutzt werden sollen, um eine wohnortnahe Versorgung der Anwohner zu gewährleisten und dachte dabei an Friseure, Ärzte und Einzelhandel. Der Investor plante stattdessen jedoch möblierte Zimmer für Ärzte und Azubis des nahegelegenen Helios-Krankenhauses.
Da der ursprüngliche Investor insolvent wurde, übernahm die Berliner Wohnungsbaugesellschaft Howoge das Bauvorhaben.
Es sind zwei große u-förmige Wohnblöcke geplant, die einen begrünten Platz umschließen. Auch sind 840 Quadratmeter Gewerbefläche für bis zu 13 Gewerbeeinheiten vorgesehen, außerdem sollen Spiel- und Erholungsflächen entstehen. Wenn alles nach Plan läuft, können 2024 die ersten Mieter einziehen.



Bauschild am Eichenring in Schwanebeck

F&M

„Erica" Bevensen